

sie angesiedelt ist im Herzen des lebendigen Mysteriums Christi“. Auch über den „theologischen Ort der Heiligen“ und den Sinn der Liturgie wird Wesenhaftes in theologisch schöner Sprache gesagt. — Der zweite Teil des Buches ist überschrieben: „Analysen zur kirchlichen Zeitsituation.“ Klar und überzeugend ist hier einleitend der Begriff „Konfession“ als säkularer Begriff enthüllt und die Innerkirchlichkeit der Glaubensspaltung betont. Eine Wiedervereinigung gibt es nur von wahrhaft katholischer Sicht und Haltung aus. „Das Seinsgesetz des reformatorischen Christentums ist das Hin und Her zwischen Kirche und Konfession, zwischen Katholizität und Partikularität, zwischen universal Religion und Stammesreligion.“ Aber auch das protestantische Anliegen wird ganz ernst genommen und überhaupt alles mit großem Takt und feinhöriger Aufgeschlossenheit behandelt. Das tiefste Problem des Protestantismus wird in der Frage nach dem Begriff der Kirche gesehen. Das anglikanische Rätsel wird in einer Weise gelöst, die dem Schreiber dieser Zeilen, der es in England selbst kennen lernte und sich dafür besonders interessierte, als die einzig mögliche erscheint. Schön ist der Satz: „Der Anglikanismus ist eine von der göttlichen Gnade eingegebene ‚Erinnerung‘ an die katholische Heimat, aber eine Erinnerung, die von den Menschen als Antwort, als ein Ende, eine Erfüllung mißverstanden wird.“

Eine heilige Ergriffenheit hat dieses Buch gestaltet. Sein Inhalt aber ist so, daß kein ernster Theologe an ihm vorübergehen darf. Es scheint berufen zu sein, eine Rolle zu spielen in der Geschichte der werdenden Wiedervereinigung im Glauben.

Schweiklberg.

Dr Honoratus Millemann O. S. B.

Gemeinschaft und Einzelmensch. Eine sozialmetaphysische Untersuchung, bearbeitet nach den Grundsätzen des heiligen Thomas von Aquin. Von *Eberhard Welty*. Kl. 8° (458). Salzburg-Leipzig, Anton Pustet, Brosch. M. 6.60, S 11.55; geb. M. 7.80, S 13.65.

Verfasser versucht klarzustellen, was die Seinsphilosophie („die Philosophie des gesunden Menschenverstandes“) unter Führung ihres Hauptes, des heiligen Thomas von Aquin, unter Gemeinschaft versteht und wie die Zuordnung von Gemeinschaft und Einzelmensch zu begreifen ist. Er will so eine metaphysische Grundlage schaffen, aus der sichere Richtlinien für den Aufbau des menschlichen Gemeinschaftslebens zu gewinnen sind. Um den Ergebnissen seiner Untersuchung die ihnen gebührende wissenschaftliche Anerkennung zu sichern, legt er vorerst Erkenntnislehre, Verfahren und Ziel der Seinsphilosophie dar.

Auf seine eigentliche Aufgabe eingehend, untersucht er zunächst das Wesen des Menschen und seine soziale Bestimmung, seine Individualität und Personalität und ihr Verhältnis zur Sozialanlage. Hierauf hellt er die Stellung auf, die der Mensch im Kosmos einnimmt. Dann wird der Wesens- und Wirklichkeitscharakter der Gemeinschaft als Ordnungs-, d. i. Beziehungseinheit klargestellt, die von der sozialen Anlage und Bestimmung gefordert und durch die geistig-sittlichen Kräfte ihrer Glieder geschaffen wird und die das ihr vorgegebene Ziel, ihr Gemeinwohl zu erstreben und zu verwirklichen hat. Der vierte Abschnitt bringt schließlich die Grundsätze, die sich aus dem Wesensverhältnis von Gemeinschaft und Einzelmensch für den Aufbau des Gemeinschaftslebens und damit auch für den berufständischen Aufbau ergeben. Hand in Hand damit werden die grundlegenden Irrtümer des Individualismus, Kollektivismus, eines überspannten Universalismus und

einzelne schwächere Stellen des Solidarismus auf diesem Gebiete aufgezeigt.

Zur gerechten Würdigung dieses Buches darf nicht übersehen werden, was der Verfasser damit will. Er will nachweisen, daß es möglich ist, auf den Grundlagen, wie sie die thomistische Seinsphilosophie bietet, das Verhältnis von Gemeinschaft und Einzelmensch grundsätzlich zu klären. Weitergehende Wünsche zielen daneben. Seine Absicht aber hat er vollkommen erreicht. Unter all den Büchern, die auf unserer Seite über dieses Thema erschienen, ragt es durch die Nüchternheit und Gründlichkeit hervor, mit der es diese Frage aus der metaphysischen Sicht erörtert. Das Buch liest sich gewiß nicht leicht, wie kein Buch, das ohne überreichen Wortaufwand auf einem so schwierigen Gebiete Klarheit aus den letzten Tiefen zu schaffen sucht. Dafür ist aber die Sprache und Linienführung erquickend einfach und klar und die Logik scharf und treffend. Wer einmal Philosophie studiert hat, den wird das Buch nicht bloß an manches erinnern, was der Vergessenheit entrissen zu werden verdient; er wird auch so manches, was ihm weniger wichtig erschien, in seiner universalen Bedeutung erkennen und schätzen lernen. Besonders der Sozialethiker und der Priester, der in der Seelsorge die katholisch-soziale Lehre zu vertreten hat, wird dem Verfasser Dank wissen.

Dieser warmen Empfehlung möchte ich nur eine ergänzende Bemerkung anfügen. Der Satz: Freiheit, wo möglich, Bindung, wo nötig, der vielfach aus der Hilfestellung abgeleitet wird, die die Gemeinschaft ihren Gliedern gegenüber einnimmt, und der vor allem als Richtschnur für die Regelung des Wirtschaftslebens herangezogen wird, kann, wie Verfasser (S. 380) ausführt, gewiß auch einseitig ausgelegt und unrichtig verstanden werden. Er gilt sicher nicht von der naturrechtlichen, sondern nur von der positiv-rechtlichen Regelung der Verhältnisse der Glieder durch die Gemeinschaftshoheit. Nun aber werden die sozialen Pflichten der Glieder gegenüber der Gemeinschaft, insbesondere jene, die der Wirtschaft aus der allgemeinen Bestimmung der Erdengüter erwachsen, wenigstens im allgemeinen nicht erst durch das positive Gesetz der Gemeinschaft geschaffen, sondern gehen ihr zuvor. Solange und soweit also die Glieder — und dies gilt vor allem von der Privatwirtschaft — diese ihre naturrechtlichen, sozialen Pflichten der Gesamtheit gegenüber in hinreichendem Maße erfüllen, so weit ist tatsächlich ein positives Eingreifen des Gesetzes unnötig. Es handelt sich demnach hier nicht um eine ungebührliche Einschränkung auf Befugnisse der Gemeinschaft zugunsten der einzelnen Individuen.

St. Pölten.

Dr Alois Schrattenholzer.

Das Priestertum. Gedanken und Erwägungen für Theologen und Priester. Von *Dr Wilhelm Stockums*, Weihbischof von Köln. 8^o (VIII u. 224). Freiburg i. Br. 1934, Herder. Kart. M. 3.60, in Leinen M. 4.20.

Ein echtes Priesterbuch hat uns der Hochwürdigste Weihbischof von Köln geschenkt. Die ersten drei Kapitel behandeln den Ursprung, das Wesen, die Erhabenheit und die Würde des Priestertums. In den folgenden Kapiteln entwirft uns der Hochwürdigste Verfasser ein recht anschauliches und leuchtendes Bild vom Priestertum im Lichte des Neuen Testaments und von seinem segensreichen Wirken in Kirche, Volk und Welt. Das achte Kapitel zeichnet die engen und segensreichen Beziehungen zwischen Priestertum und Priester. Das Schlußkapitel erklärt und begründet die objektive und subjektive